



Mehrere Schriftsteller besetzen an diesem Wochenende Cottbuser Parkbänke für eine besondere Leseaktion in der Stadt.

Fotos: Michael Helbig

Literatur auf der Cottbuser Parkbank

Kultur Mit einer spektakulären zweitägigen Lese-Aktion stellen sich 28 Autorinnen und Autoren aus Brandenburg mit ihren Büchern im Cottbuser Goethe-Park vor. *Von Thomas Klatt*

Ein Lesefest für alle soll es werden, umsonst und draußen, von hohen, alten Bäumen umgeben und nahe des Cottbuser Amtsteichs gelegen. „Literatur auf der Parkbank“ heißt die Veranstaltung im Cottbuser Goethepark. An zwei Tagen treffen sich 28 Schriftstellerinnen und Schriftsteller und lesen aus ihren Werken – zum Teil veröffentlicht, zum Teil noch unveröffentlicht.

Mit dabei sind an diesem Wochenende die Fontane-Preisträgerin Judith Zander, der politische Performer Michael Küppers-Adebisi, der Dramaturg John von Duffel und die Krimischriftstellerin Franziska Steinhauer.

Bezug zu Brandenburg

Die 28 AutorInnen haben eines gemeinsam: Sie kommen aus Brandenburg oder haben eine Beziehung zur Mark beziehungsweise zur Lausitz.

Lesen auf einer Parkbank? Ist das nicht ungewöhnlich? Warum nicht? Vier geben Antwort: Steve Sabor veröffentlicht bereits seit vielen Jahren Lyrik und Prosa, vieles davon in Kooperation mit dem bildenden Künstler und brandenburgischen Kunstpreisträger Hans Scheuerecker. Sabor war früher unter anderem Band-Manager, lebte den Punk und ist heute Sozialarbeiter mit Chef-Status.

„Als alter Bukowski-Fan habe ich ohnehin eine Affinität zu Parkbänken. Die Idee für das Rumlungern auf einer, die Aussicht auf Gage und Getränke gefällt mir. Sabor wird aus den Gedichtbänden „Die Ebene unserer Zweifel“ und „Ernten Erschüttern Verstummten“ sowie Kurzgeschichten aus „Spielgefährten“ lesen.

Annika von Trier kommt aus Berlin und sieht sich als Autorin, Sängerin, Performancekünstlerin

und Geräuschemacherin. In Cottbus ist sie nicht ganz unbekannt. Sie eröffnete vor einigen Jahren im Diesellochwerk mit einer musikalischen Performance die Ausstellung des Zeichners Henning Wagenbrett.

In ihrem Buch „Brandenburger Brief“, ein fiktiver Brief, den Bettina von Arnim an ihren Gatten schreibt, verwendet sie 459 brandenburgische Ortsnamen. „Ich will meinen Senftenberg dazu geben, zu allem! Wir brauchen ein Königswusterhausen für das Volk! Basta! Und nicht nur Allmosen für die Arbeiter in

der Eisenhüttenstadt. Niederheide mit der Ungleichheit! Ich bin deswegen mit Karlsdorf Marxdorf verabredet, so um 1842. Lehnin ist unpässlich.“ Ihr Künstlernamen lässt erkennen, dass sie nicht nur der Geburtsstadt von Karl Marx nahesteht, sondern auch dem Philosophen selbst.

New York – Berlin – Cottbus

In New York sang sie mit Akkordeon vor einigen Jahren vor der Wallstreet einen Song mit Zitaten aus dessen „Kapital“. Größere Nachwirkungen sind nicht bekannt. Warum sie in Cottbus auf

der Parkbank mitmache? „Ich mag solch ungewöhnliche Orte. Ja, ich suche regelrecht danach“, sagt Annika von Trier. „Von 2014 bis 2020 habe ich einen Geheimclub mit Künstlern im Untergrund-Museum in Berlin-Mitte kuratiert – einen der letzten der 90er-Jahre.“

Mit spätrevolutionären Gesängen im Cottbuser Park ist wohl nicht zu rechnen. Cottbus ist nicht New York, und an Kapital fehlt es in jeder Hinsicht. Aber Goethe-Park, das passe gut zusammen. Hatte der Namensgeber Goethe, ebenso wie Pückler, schon spannende Briefwechsel mit Bettina von Arnim, der Heldin aus Annikas Buch.

Eine weitere Autorin auf der Parkbank ist Carmen Winter aus Frankfurt (Oder). Sie findet das Lesen an solch ungewöhnlichem Ort intim und gut geeignet für ihre Liebesgeschichte. Die Vorsitzende des Verbandes der brandenburgischen Sektion deutscher Schriftsteller und Schriftstellerinnen liest aus ihrem aktuellen Buch „Der König und die Gärtnerin“. Die Fans eines der sprachmächtigsten Lyriker Brandenburgs haben Glück: Pech kommt.

Wegbegleiter von Scheuerecker

Kristian Pech gehört seit vielen Jahren zu den anerkannten Autoren des Landes. Als früherer Wegbegleiter Hans Scheuereckers begann er seine Karriere mit Ge-

dichten und Geschichten und veröffentlichte in renommierten DDR-Verlagen. Nach den wilden Cottbuser Avantgarde-Jahren zog er sich zurück aufs Land und textete im Stillen weiter. Nun wird einiges davon sicht- und lesbar – unter anderem in dem Gedichtband „Platanenwolken“, der vor Kurzem erschienen ist und aus dem Pech vorträgt.

Mit Parkbänken hat auch Pech kein Problem. Der tradierte Rahmen einer „richtigen Schriftstellerlesung“ solle die besondere Qualität des Vorgetragenen beglaubigen, so Pech.

Die Gelegenheit, im Grünen zu lesen, zu lesen als Passant unter Passanten, nimmt er gern an. Eine poetische Stimme gesellt sich zu den Lautäußerungen des städtischen Umfelds.

Afghanische Autorin

Die veranstaltende Agentur Mica Moca hat kurzfristig eine weitere Autorin dazugebeten. Die 32-jährige Sada Sultani kommt aus Afghanistan und lebt seit sechs Jahren in Deutschland. In ihrer Heimat hat sie als Journalistin für die Bundeswehr gearbeitet und durfte nach Deutschland einreisen. „Ich bin’s Afghanistan! Eine von Mördern dominierte Frau, die den Frieden nie geheiratet hat. Ich bin’s. Afghanistan“, schreibt sie, und reflektiert eine verbreitete Gleichgültigkeit gegenüber diesem Thema.

In Parkbank-Nähe bauen derzeit im nahe liegenden Landesmuseum für moderne Kunst weitere Bücherfreunde eine kleine Messe auf. Dort sind an beiden Tagen „Die schönsten Bücher aus Brandenburg“ zu sehen. Zehn ausgewählte Verlage und Buchkünstler präsentieren sich hierbei. Auch dabei: der Cottbuser Fabrik-Verlag mit „Die Ebene unserer Zweifel“.

Diese Autoren lesen auf Cottbuser Parkbänken

Sonnabend, 4. September, von 15 bis 19 Uhr, Sonntag, 5. September, von 13 bis 17 Uhr im Cottbuser Goethe-Park.

Es lesen: Christine Anlauff, Julia Schoch, John von Duffel, Matthias Heine, Björn Kern, Michael Küppers-Adebisi, Kena Hüfers, Ursula Kramm-Konowalow, Detlef Jablonski, Judith Zander, Annika von Trier, Carmen Winter, Wolf D. Hartmann, Reinhard Stöckel, Steve Sabor, Grit Poppe, Ingrid Groschke, Rita König, Malou Berlin, Klaus Brandenburg, Axel Lawaczek, Sada Sultani, Lara Koch und Tamina Hägler, Franziska Steinhauer, Wolfgang de Bruyn, Kristian Pech, Dietmar Schultke und Matthias Körner. Bei Regen zieht die Veranstaltung ins nahe gelegene Landesmuseum um. Die präzisen Lesestandorte im Cottbuser Goethepark finden sich unter www.literatur-auf-der-parkbank.de



Steve Sabor: „Als Charles-Bukowski-Fan habe ich eine Affinität zu Parkbänken.“



Kristian Pech: „Als Passant unter Passanten – ich hab mit Parkbänken kein Problem.“



Annika von Trier: „Der Goethe-Park gefällt mir. Sein Namensgeber hatte ja schließlich eine innige Brieffreundschaft zu meiner Heldin Bettina von Arnim.“



Carmen Winter: „Der ungewöhnliche Ort passt zu meiner Liebesgeschichte vom König und der Gärtnerin.“



Der Amtsteich vor dem Diesellochwerk wird erneut zum ungewöhnlichen Ort der Kunst und Literatur. Nach der Installation „Schnittmeister“ von Chris Hinze, der den kommunikativen Ort seiner Kindheit dafür nutzt, besetzen nun Schriftsteller die dortigen Parkbänke.

„Ich habe keine besondere Begabung, sondern bin nur leidenschaftlich neugierig.“

Originalzitat: Albert Einstein (Wissenschaftler) und Regina Weiß sind beide sehr neugierig.

Regina Weiß

Lokalreporterin in Weißwasser

Ein Tag als Reporterin

09:30 Planungsrunde - nichts geht ohne Kaffee. Danach beginnt dieser grobe Ablauf. Eine Recherche kann alles über den Haufen werfen.

Pressekonferenz, Termine mit Gesprächspartnern oder Recherche am Telefon **10:00**

12:30 Selbst gemachte Fotos sichten und hochladen. Text(e) schreiben. Zwischendurch Mails checken.

Stadt- oder Gemeinderatssitzung beginnt. Der Arbeitstag endet mit dem Ende der Diskussionen zu wichtigen Beschlüssen. **19:00**

Aus dem Arbeitsalltag

So abwechslungsreich wie das Leben ist das Reporterdasein. In allen Facetten! Das ist es, was mir auch nach Jahrzehnten in diesem Beruf noch Spaß macht. Ich bin dabei, wenn ein Schloss aufgebaut wird, wenn ein Fluss umzieht, wenn ein See entsteht, wenn sich Industrie wandelt, Menschen wichtige Entscheidungen treffen. Ich beschreibe Erfolge und Niederlagen, schildere lustige Begebenheiten und tieftraurige Erlebnisse. Und lerne dabei Menschen kennen, die mir ihre Geschichte(n) „überlassen“.

Dass sich alles in einem begrenzten lokalen Rahmen abspielt, ist dabei überhaupt nicht schlimm. Denn das ist schließlich eine Welt für sich. Eine spannende noch dazu.